

Vereinbarung mit dem FCL nicht kündigen

FAN-GEWALT Für die Luzerner Regierung sind Gewaltexzesse im Umfeld von Fussballspielen «nicht zu rechtfertigen». Dennoch sieht sie die Lösung des Problems nicht in der Kündigung der bestehenden Vereinbarung mit dem FC Luzern über den Kostenersatz, wie dies ein Mitte-Postulat fordert.

Die Regierung setzt vielmehr auf die konsequente Umsetzung der Massnahmen aus dem Hooligan-Konkordat und auf ein koordiniertes Vorgehen der Bewilligungsbehörden nach gravierenden Vorfällen. Im Postulat der Mitte-Fraktion wird der Regierungsrat aufgefordert, den Vertrag über die Sicherheit und deren Kostenbeteiligung mit dem FC Luzern sofort zu kündigen. Es solle «so rasch als möglich» ein neuer Vertrag abgeschlossen werden.

In diesem neuen Vertrag soll der FC Luzern nicht nur verpflichtet werden, sich an den Sicherheitskosten zu beteiligen, sondern auch einen aktiven

Beitrag zur künftigen Vermeidung der «inakzeptablen Sachbeschädigungen und Ausschreitungen rund um die Heimspiele des FC Luzern» zu leisten, heisst es im Postulat.

Unter anderem fordern die Postulanten die Einführung der Identitäts-erfassung aller Besucher der FCL-Spiele oder ein Massnahmenkonzept bei rechtswidrigem Verhalten von Fans.

Bei Hochrisikospielen sollen Gäste-fans nur zugelassen werden, wenn der Gästecub sich verpflichtet, sämtliche durch die Gästefans verursachten Kosten zu übernehmen und entsprechende Sicherheiten zu leisten.

Regierung für andere Lösung

Die Mitte hatte ihren Vorstoss nach Ausschreitungen beim Match Luzern gegen Basel vom 4. März eingereicht. Der Regierungsrat schrieb seine am Dienstag veröffentlichte Antwort noch vor den Krawallen, zu denen es am Samstagabend anlässlich des Spiels FC Luzern gegen FC St. Gallen gekommen war (siehe Bericht auf Seite 20).

Vorkommnisse wie beispielsweise die Ausschreitungen Anfang März sel-



Regierungsrat Paul Winiker kündigt nach den Krawallen beim Spiel des FC Luzern gegen St. Gallen Sanktionen an. Foto: svz

den durch nichts zu rechtfertigen und «absolut inakzeptabel», schreibt die Regierung in ihrer Antwort auf das Postulat. Das Verhalten gewalttätiger Fans des FC Basel habe die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht zum ersten Mal massiv gestört.

Dennoch ist die Regierung der Ansicht, dass nicht die Kündigung der bestehenden Vereinbarung mit dem FC Luzern über den Kostenersatz die Lösung des Problems sei, wie sie schreibt. Stattdessen möchte sie die Massnahmen aus dem Hooligan-Konkordat bei Hochrisikospielen konsequent umsetzen und mit den zuständigen Bewilligungsbehörden nach gravierenden Vorfällen koordiniert vorgehen.

Nebst dem strikteren Vorgehen gegen Gewalttäter setze man auf Einzelbewilligungen, die klare Auflagen für den Veranstalter definierten, schreibt die Regierung. Insbesondere bei der An- und Abreise der Gästefans wolle sie den Veranstalter der Fussballspiele in seine rechtliche und finanzielle Verantwortung nehmen.

«Die Verweigerung der Spielbewilligung für Hochrisikospiele auf der

Luzerner Allmend ist hierbei kein Tabu», schreibt der Regierungsrat und beantragt in diesem Sinne, das Postulat teilweise erheblich zu erklären.

Volksinitiative beschlossen

Die Mitte-Fraktion hatte im März beantragt, dass der Kantonsrat ihr Postulat dringlich behandle, fand damit aber keine Mehrheit. In der Folge beschlossen die Mitte-Delegierten am vergangenen Dienstag die Lancierung einer kantonalen Volksinitiative gegen Fan-Gewalt (siehe WB vom 20. Mai 2023).

Am Samstagabend war es anlässlich des Spiels FC Luzern gegen FC St. Gallen erneut zu Krawallen gekommen. Polizei und teilweise auch Passanten waren nach Angaben der Polizei am Bundesplatz und am Bahnhof mit Petarden, Handlichfackeln, Flaschen und Steinen beworfen worden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Regierungsrat Paul Winiker (SVP) kündigte darauf Sanktionen an. Diese würden bei der nationalen Arbeitsgruppe der Bewilligungsbehörden beantragt, teilte er auf Twitter mit. **ada**



Platz für Inlineskates statt für Autos: Ein Vorstoss fordert in Luzern autofreie Sonntage auf Kantonsstrassen. Foto: Kaystone

Gegen autofreie Sonntage

REGIERUNGSRAT Die Luzerner Regierung will keine generellen autofreien Sonntage. Sie lehnt ein Postulat aus den Reihen der Grünen und der SP ab. Diese verlangten, dass bestimmte Kantonsstrassen an Sonntagen für den motorisierten Individualverkehr gesperrt werden.

Postulant Samuel Zbinden (Grüne) liess sich für den Vorstoss von der Glarner Landsgemeinde inspirieren. Diese habe am 1. Mai 2022 mit einer «fortschrittlichen Idee» überrascht. Sie entschied, dass das Klöntal im Kanton Glarus künftig an mehreren Tagen pro Jahr autofrei werden soll. Davon profitiere die Bevölkerung genauso wie die Natur und das Klima, so Zbinden.

Im Kanton Luzern gäbe es zur Geringe mögliche attraktive Streckenabschnitte, die temporär autofrei gemacht werden könnten. So etwa jene in der Stadt Luzern vom Bahnhof bis zum Verkehrshaus, die Strasse ins Eigenthal oder die bereits für den «Slow Up» genutzten Strecken um den Sempacher- und den Baldeggersee.

Die Regierung aber erachtet das Initiieren von generellen autofreien Sonntagen nicht als Aufgabe des Kantons. Sie beantragt dem Parlament, das Postulat abzulehnen.

Entsprechende weiträumigere Strassenperrungen bräuchten eine nationale Koordination und müssten somit auf Bundesebene geregelt werden, schreibt die Regierung in der am Dienstag veröffentlichten Antwort auf den Vorstoss. Auf kantonaler Ebene stünden andere Stossrichtungen und Massnahmen zur Zielerreichung im Mobilitätsbereich im Vordergrund. **ada**

Zeitgut bringt Menschen zusammen

NACHBARSCHAFTSHILFE Die Nachbarschaftshilfe Zeitgut unterstützt Menschen, damit sie selbständig und selbstbestimmt leben können. Nachbarn erleichtern und bereichern sich gegenseitig den Alltag und sorgen so für mehr Lebensqualität und Lebensfreude. 2022 wurde Zeitgut mit dem Anerkennungs- und Förderpreis des Kantons Luzern ausgezeichnet.

von Monika Fischer

Präsidentin Angelica Ferroni Heggü freut sich, dass sich die oft schwierige Aufbauarbeit gelohnt hat. In den zehn Jahren ihres Bestehens waren über 900 Tandems gemeinsam unterwegs. Ende März 2023 sind 300 Tandems aktiv. Zusammen mit Geschäftsleiter Laslo Niffeler stellt die Initiantin die Organisation vor und blickt auf ihr Entstehen zurück.

Eingebunden in eine «sorgende Gemeinschaft»

Die Mitglieder der Nachbarschaftshilfe Zeitgut unterstützen Menschen dort, wo sie Hilfe brauchen: Sie hören zu, begleiten bei einem Spaziergang, entlasten pflegende Angehörige. Ausgenommen sind professionelle Pflege und Betreuung. Die Nachbarschaftshilfe von Zeitgut ist kostenlos. Wer Mitglied von Zeitgut ist und Mitmenschen unterstützt, ist eingebunden in eine «sorgende Gemeinschaft» und kann sich die aufgewendete Zeit gutschreiben lassen. Das persönliche Zeitguthaben wird dann eingesetzt, wenn man selbst Unterstützung braucht oder Stunden verschenken möchte.

Wer Nachbarschaftshilfe anbieten oder beanspruchen möchte, wird mit einem Anteilsschein von 100 Franken Mitglied der Genossenschaft Zeitgut Luzern. Der Jahresbeitrag beträgt 50 Franken. Eine erfahrene Fachperson nimmt mit den neuen Mitgliedern Kontakt auf. Sie koordiniert das Leistungsangebot mit den Bedürfnissen und bringt die Freiwilligen mit denjenigen Personen zusammen, die Unterstützung brauchen. Gebende und Nehmende bilden ein Tandem und beschliessen gemeinsam das weitere Vorgehen. Manchmal braucht jemand die Hilfe nur kurzfristig z.B. nach einem Unfall. Andere Freiwillige begleiten ihre Tandempartner auch dann, wenn diese ins Pflegeheim umgezogen sind. «Damit Beziehungen auf Augenhöhe entstehen



Präsidentin Angelica Ferroni Heggü und Geschäftsleiter Laslo Niffeler freuen sich, dass sich die Genossenschaft Zeitgut Luzern nach 10 Jahren mit 700 Mitgliedern etabliert hat. Foto: mff

können, ist eine professionelle Koordination und Betreuung der Tandems unerlässlich», erklärt Laslo Niffeler.

Mit geschenkter Zeit den Zusammenhalt fördern

«Es ist für mich eine unglaubliche Genugtuung, festzustellen, wo die Genossenschaft heute steht. Dies wurde nur möglich, weil alle Beteiligten an die Idee glaubten und sich dafür engagierten», freut sich Angelica Ferroni Heggü und blickt in die Anfänge zurück. 2005 hatte ein Artikel im Geo-Heft über eine Nachbarschaftshilfe in Deutschland ihr Interesse geweckt: «Die Abkehr vom Egoismus. Wie Gemeinsinn und Nächstenliebe neu entdeckt werden.» Nach Gesprächen mit den Verantwortlichen vor Ort wusste sie: «Das machen wir in Luzern auch, ist doch die Nachbarschaftshilfe ein wichtiger Pfeiler der Gesellschaft im Alltag.» Es gibt zwar viele informelle Freiwilligenarbeit. Diese wollten die Initianten keinesfalls konkurrenzieren. Doch war es ihnen wichtig, zusätzlich ein soziales Netz für jene Menschen zu bauen, die sonst verloren wären.

Nach enorm schwieriger ehrenamtlicher Aufbauarbeit, bei der viele Widerstände bewältigt werden mussten und stets das Geld fehlte, fand im Dezember 2012 die Gründungsversammlung der Genossenschaft KISS Luzern statt, die drei Jahre später in «Zeitgut Luzern» umgetauft wurde. In der folgenden Zeit der strukturellen Erweiterung interessierten sich neben Einzelmitgliedern

zunehmend auch Organisationen für eine Teilhabe. Nachdem Zeitgut Luzern zusammen mit Vicino Luzern zu Beginn des Covid-19-Lockdowns inert Stunden eine ausserst erfolgreiche Quartierhilfe aufgebaut hatte, erhielt Zeitgut 2021 eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt Luzern, die kürzlich für weitere drei Jahre erneuert wurde. Trotzdem ist Zeitgut Luzern weiterhin auf Spenden und Förderbeiträge von Stiftungen angewiesen.

Zusammenhalt der Generationen und Kulturen

Seit einem Jahr arbeitet Laslo Niffeler, Sozialarbeiter mit Master in Sozialer Innovation, in einem 40%-Pensum als Geschäftsleiter für Zeitgut Luzern. Er schätzt es, etwas Bestehendes, das greift, weiterentwickeln und gestalten zu können, ist er doch überzeugt: «Zeitgut schafft Kontakte und leistet niederschwellige Hilfe von Mensch zu Mensch.» Er organisiert Austauschgefässe und Weiterbildungsmodulare für die Mitglieder, lanciert neue Projekte und leistet neben der Digitalisierung und dem Fundraising auf einer Grundhaltung der Kooperation viel Vernetzungsarbeit mit anderen Organisationen. Im Hinblick auf die betroffenen Menschen wird dort eine Zusammenarbeit angestrebt, wo Synergien möglich sind. So hat Zeitgut gemeinsam mit der Spitex der Stadt Luzern ein Weiterbildungsmodul für jene Mitglieder erarbeitet, die demenzbetroffene Menschen begleiten. Laslo Niffeler freut sich be-

sonders, dass zunehmend mehr junge Mitglieder um die 20, 30 oder Menschen mit Migrationshintergrund Freiwilligenarbeit leisten. «Wir werden immer diverser und bringen als Ergänzung zu anderen Organisationen Menschen verschiedener Generationen und Kulturen zusammen.»

Aktuelle Projekte

Kürzlich wurde in Zusammenarbeit mit HelloWelcome und finanziert durch die katholische Kirche der Stadt Luzern das Pilotprojekt «WohnTandem» lanciert. Zeitgut wird Personen, die Wohnraum zur Verfügung stellen, mit Personen zusammenbringen, die ein Zimmer suchen. Im laufenden Jahr sollen erstmals fünf WohnTandems zwischen geflüchteten Personen und Einheimischen aufgebaut und begleitet werden. Initiiert und finanziert durch Migros Engagement, ist Zeitgut Luzern daran, in den nächsten zwei Jahren die Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften auch in der Stadt Kriens aufzubauen.

Die Genossenschaft Zeitgut Luzern stellt die Idee und die erarbeiteten Konzepte der Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften gerne auch Interessierten aus anderen Gemeinden kostenlos zur Verfügung. So wurde im Mai 2022 die Genossenschaft Zeitgut RegioSursée gegründet. Die verschiedenen Genossenschaften sind in der Nachbarschaftshilfe Schweiz zusammengefasst.

Weitere Infos: www.zeitgut-luzern.ch
Tel. 079 369 57 51, info@zeitgut-luzern.ch